

MUNDART



Dreikönig

S heisst, I müess der Soldatehauptmaa spiilen im Dreikönigs-Spiil, – dä, wo usgschickt wird, zum in Bethlehem alli chleine Buebli go tööde, wil der Herodes ghöört het, es syg e neue König gebore. Dasch e Rolle, wo süscht keine will. Die andere wäi alli bravi Heiligi spiilen oder Hirte mit wenig Täggscht.

I bi 16ni und in der Steiner-Schuel und dä Hauptmaa wird my allererschti Theaterrolle. Är schwätzt in Ryyim im ne niider-öschtrychische Dialäkt und säit so Sache wie:

Kenigliche Majestat, mei ganzer Sinn und Muat allein dahin trachten tuat, mit Freiden mit diesem Schwert geschwind umbringa vül der kloane Kind! Das Herz im Leib mir lachen tuat, wann i siach laufen rotes Bluat ...

Uswändig lere chann I, aber wie spiil I sone Schlächter? As Vorbild für e Chindsmörder kenn I numme der Peter Lorre us em Film «M – Eine Stadt sucht einen Mörder». Dä redet am Schluss vor Gricht ganz lyslig und verchrampft und macht so wollüschti Auge, won er verzellt, wies isch, wenn er mit em Mässer die chlyne Mäiteli umbringt. So will I my Hauptmaa au spiile, dass me die ganzi bluetgeili Verdorbeheit und Bosheit gspürt!

Uf der erschte Theaterprob vo mym Läbe gib I aso dä Hauptmaa äxtra ganz lyslig und voll innere Zwäng. Und was passiert, he? Sii meine, I syg z schüüch und trou mi nit! Und alli lache mi us, ass de heilige drei König ihri blöde Chrono gwaggen uf den Ohre. «So schwätzt doch kei Soldat, dasch doch kei Hauptmaa! Dä muesch lut und militärisch spiile», macht der Moser Regisseur, «und groossi Geste bitte und uf e Schild haue mit em Holzschwärt.» «Okay», dank I, «denn halt nit, dir Dilettante! No spiil ehn halt lut. Aber euch zeig I s no!»

Für my Lieblingsszenen am Schluss, wo der Hauptmaa s Morde bereut und sich sälber umbringt, chlemm I mer an der Premiere e Randeschnitz in d Backe und stammle:

Ach, was hat mein Herr Kenig getan, dass er die kloane Kinder hat umbring lan? Aber I wüll mi an meinem Herrn Kenig rächa und mi mit diesem Schwert erstecha ...

Und denn ramm I mer s Schwärt under d Achsle, ass s guet steckt, verbyss der Randeschnitz und gang mit Stöhnen in d Chnütü. I röchle choderig und mach mit Speuz schön rote Schuum vor s Muul, bevor mi under unsägliche Schmärze langsam bis füren an d Rampe schlepp und in Chrämpf und letschte Zuckige jämmerlig veränd, – der Chopf lampt mit offenen Auge hinderzyg übre Bühnerand und s Randebluet lauft in schmiirige Fäden abe. Für dä higäbigsvolli Bühnetod gits Zwüschnapplaus – und wie! Drum deehn I ab denn my Todeskampf jeden Oobe none chly us. Statt zwänzg Sekunde stirb I am Schluss zwooo Minute lang. Das bin I mym Publikum schuldig! Bis mol sone liederlige Dilettant dryrüeft: «So jetz verreck emol ändlig, du Ramplesau!»

I verzell das do jo numme, wil mer bim Chuechenässe vor drei Tag in Sinn cho isch: Jä, Dreikönig het mi synerzyt eigtelig schambar beyyflusst bi der Bruefswahl.

Ihnen allne vo Härzen e guets Neus!

Florian Schneider

Florian Schneider wurde 1959 geboren und stammt aus Reigoldswil. Er ist Sänger, Schauspieler und Liederschreiber und lebt mit Tochter Mina in Eptingen.

BRIEFE

Versuchter Brandanschlag

Wird in Buckten tatsächlich geschächtet?

Zum Artikel «Anschlag auf Schlachthof vereitelt» in der «Volksstimme» vom Dienstag, 7. Januar, Seite 3

Die «Volksstimme» berichtet im Zusammenhang mit einem angeblichen Anschlag auf die Buckter Metzgerei Sila AG, dass in derselben Tiere «nach islamischen Vorgaben geschächtet werden». Ich hoffe, der Autor hat dies in Unkenntnis der eidgenössischen Gesetzgebung geäußert (das Schächtverbot ist seit 1978 in Kraft), ansonsten das kantonale Veterinäramt dringenden Handlungsbedarf hätte. Denn auch zur Produktion von Halal-Fleisch müssen in der Schweiz die Tiere gemäss Tierschutzgesetz vor dem Ausbluten betäubt werden. Ohne Betäubung leiden die Tiere über viele Minuten bei vollem Bewusstsein an unerträglichen Schnittwunden, schweren Erstickungsanfällen und entsetzlicher Todesangst.

Filme aus Schächtbetrieben der EU zeigen Bilder, die jegliche Vorstellung an Grausamkeit übersteigen. Nur für starke Nerven! Nun, so erwarte ich hoffnungsfroh die Nachricht der «Volksstimme», dass im Baselbiet doch nicht geschächtet wird.

Beatrice Pfister, Zunzgen

Ist Schächt heute noch zulässig?

In verschiedenen Medien wurde gross über den geplanten Anschlag auf den Schlachthof Sila AG in Buckten berich-

tet. Dabei, so ist diesen zu entnehmen, handelt es sich aber um eine schlecht informierte Täterschaft. Herr Lüscher, der Inhaber dieses Unternehmens, distanzieren sich von den politischen Aktivitäten seines ehemaligen Geschäftsführers Murat Sahin, heisst es weiter.

So weit, so gut. Sehr zu denken gibt mir allerdings ein anderer Aspekt. Nämlich der, dass das Schächt, also eine sehr grausame Art der Tierquälerei und des Tötens, auch in unserer heutigen aufgeklärten Zeit und in unserem Land überhaupt noch zulässig ist. Wo bleibt da der «Greta-Effekt»?

Wie wäre es, wenn es an bestimmten Freitagen Demonstrationen gegen Tierquälerei und für mehr Achtung, Herz und Respekt gegenüber der Natur und unseren lebenden Mitgeschöpfen geben würde? Da wäre auch ich dabei!

Helga Kölling Mosbacher, Sissach

Gemeindewahlen

Stephan Marti in den Gemeinderat

Am 9. Februar wählt Sissach seinen neuen siebenköpfigen Gemeinderat für die nächsten vier Jahre. Die sieben bisherigen Gemeinderäte stellen sich alle zur Wiederwahl. Zwei neue Gemeinderatskandidaten wollen ebenfalls Gemeinderat werden: Stephan Marti (Pro-Sissach) und Roland Schmitter (parteilos). Dadurch ergibt sich beim Ausfüllen des Stimmzettels für den Sissacher Gemeinderat eine echte Auswahl von neun Kandidaten für sieben Sitze. Das ist gut so. Mit Stephan Marti stellt sich

eine sympathische Persönlichkeit als Gemeinderatskandidat zur Verfügung. Marti ist in Sissach aufgewachsen und verfügt über ein abgeschlossenes Wirtschaftsstudium. Aufgrund seiner langjährigen wirtschaftsorientierten Berufstätigkeit in Amerika und in der Schweiz ist es für Marti selbstverständlich, zielorientiert und vernetzt zu denken und zu handeln.

Marti selber bezeichnet sich als kreativen Ideenlieferant. Dank dieser Eigenschaft kann er tragfähige Ideen und Konzepte anstossen und im Gemeinderat unterstützend mithelfen, diese sinnvoll umzusetzen. Marti gilt als scharfer Analytiker, sobald es sich um Vertragsverhandlungen und die Beurteilung unternehmerischer Aspekte handelt. Während seiner langjährigen Berufstätigkeit war Marti stets ein umsichtiger Teamplayer. Gleichermassen hat sich Marti nach aussen zu einem offenen und ehrlichen Kommunikator entwickelt. Meines Erachtens machen exakt diese Eigenschaften einen verlässlichen Sissacher Gemeinderat aus. Ich empfehle deshalb, Stephan Marti in jedem Fall auf den Stimmzettel zu schreiben und ihn dadurch in den Sissacher Gemeinderat zu wählen.

Ruedi Graf, Sissach

Abstimmungen und Wahlen

Bezahlbare Wohnungen

In den vergangenen Jahren sind die Zinsen gefallen. Trotzdem sind die Wohnungsmieten in dieser Zeit gestiegen, und zwar deutlich stärker als die allgemeine Teuerung. Die Milliarden Fran-

ken, welche die Mieterinnen und Mieter dadurch zu viel bezahlt haben, flossen und fliessen immer noch in die Taschen der Immobilienbesitzer.

In vielen Gegenden der Schweiz gibt es zu wenige Wohnungen, die für Anna und Otto Normalverbraucher bezahlbar sind. Besonders davon betroffen sind Städte, Agglomerationen und Tourismusgebiete.

Mit der Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» (Mieterverbandsinitiative) wird ein bewährtes Modell gefördert: der gemeinnützige Wohnungsbau. Gemeinnützige Investoren vermieten ihre Wohnungen zu einem Preis, der ihre Kosten deckt. Ein bescheidener Gewinn ist darin enthalten, aber ihre Liegenschaften müssen nicht um fast jeden Preis eine maximale Rendite «erwirtschaften». Die Initiative verlangt weder Verstaatlichung noch Subventionen. Die Angstszenerien, die von Interessengruppen und rechten Parteien verbreitet werden (Verstaatlichung! Enteignung! Wohnungsmangel! Planwirtschaft!), gehören ins Reich der Märchen.

Wer ein kräftiges Zeichen gegen die Spekulation mit Wohnraum setzen will, stimmt am 9. Februar Ja zur Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen».

Speziell für Baselbieter Leserinnen und Leser: Da Gemeinden im Rahmen ihrer Möglichkeiten gemeinnützigen Wohnungsbau durchaus fördern können, zum Beispiel durch eine kluge Landpolitik, empfiehlt es sich, am 9. Februar Frauen und Männer in die Gemeindebehörden zu wählen, die für dieses Anliegen empfänglich sind.

Hans Rebmann, Gelterkinden

VOLKSKLICKS



«Am Berchtoldstag auf der nebelfreien Wittinsburgerhöhe: Einmal mehr traumhaft schön», schreibt uns Ernst Inniger aus Gelterkinden zu seinem gelungenen Bild.

Meteofon
0900 57 61 52
3.13/Min, ab Festnetz

Wetter im Oberbaselbiet

Wolkenfelder und sonnige Intervalle wechseln ab. Das Wetter bleibt bis zum Abend trocken. In der Nacht auf Freitag und am Freitagmorgen kann wenig Regen fallen. Am Wochenende folgen einige Hochnebelfelder. Meist scheint die Sonne.

Aussichten

4° 9°	3° 7°	0° 6°	0° 7°
Freitag	Samstag	Sonntag	Montag

	Aufgang	08:14
	Untergang	16:56
	Aufgang	15:40
	Untergang	06:55
	24. Jan.	
	2. Feb.	
	10. Jan.	
	17. Jan.	